Die Nutzung von KuLaDig im LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2022

Christoph Boddenberg



Abb. 1: Altbaum in der Lippe-Aue (Foto: Jochen Schages / Biologische Station im Kreis Wesel e.V., 2018).

Biologische Stationen und ihre Aufgaben

Die 19 rheinischen Biologischen Stationen im Verbandsgebiet des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) sind aus dem Ehrenamt heraus entstandene Vereine, deren Betätigungsfelder der Natur- und Artenschutz sowie die Pflege unserer Kulturlandschaften sind. Sie werden vom Land NRW und den jeweiligen Kreisen gefördert. Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Betreuung der Naturschutzgebiete in ihrem Zuständigkeitsbereich, aber auch der Vertragsnaturschutz, Beratungsleis-

tungen für Bürger*innen und die Umweltbildung sind weitere Themenfelder

Neben diesen Aufgaben ist die Projektarbeit ein zusätzlicher, wichtiger Baustein im Tätigkeitsspektrum der Biologischen Stationen. Um die vielfältigen, ideenreichen Vorhaben zu ermöglichen oder zu unterstützen, hat der LVR bereits im Jahr 2007 das "LVR-Netzwerk Kulturlandschaft" (gegründet als "Netzwerk Umwelt") ins Leben gerufen. Seit Bestehen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft wurden insgesamt 15 Mio. Euro an Fördergeldern zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln konnten diverse Vorhaben auf den Weg gebracht werden. Vorhaben zum Arten- und Biotopschutz verbessern beispielsweise die Lebensbedingungen von Steinkäuzen, Fischottern und Insekten. Elemente der rheinischen Kulturlandschaft wie Steinbrüche, Kopfweiden oder Kohlemeiler werden erfasst, gepflegt und erlebbar gemacht. Die Themenfelder "Streuobst", "Umweltbildung" sowie die Stärkung des Ehrenamtes, das für die Arbeit der Biologischen Stationen oft unerläss-

lich ist, werden aufgegriffen und mit viel Herzblut im Rahmen von kreativen Netzwerkprojekten umgesetzt. Damit möglichst alle Menschen gleichberechtigt an den Angeboten der Biologischen Stationen teilhaben und Natur und Landschaft erleben können, wird regelmäßig ein besonderes Augenmerk auf die Inklusion und das Entwickeln barrierearmer Angebote gelegt.

Über die Jahre konnten auf diese Weise 168 über das gesamte Rheinland verteilte Projekte erfolgreich abgeschlossen werden. Zahlreiche weitere Vorhaben befinden sich aktuell in der Umsetzung.

Die Nutzung von KuLaDig im Netzwerk

Die Verbindung von alt und neu – von analog und digital – wird für die Arbeit der Biologischen Stationen immer wichtiger. Denn für ihre Tätigkeiten benötigen die Mitarbeiter*innen, aber auch die ehrenamtlich an den Stationen Engagierten moderne Werkzeuge. Insbesondere für die Erfassung und die anschließende Präsentation der Inhalte für die Öffentlichkeit wird dabei seit Jahren verstärkt auf KuLaDig gesetzt.

Die Mitarbeiter*innen der Biologischen Stationen sind die Expert*innen vor Ort, die genauestens über die Kulturlandschaften ihrer Region Bescheid wissen, weil sie täglich in und mit ihr arbeiten. Ihre Objekteinträge in die Datenbank erweitern KuLaDig daher maßgeblich um die Fachsicht der Kulturlandschaftspflege und des Naturschutzes. Und diese Aspekte sind von Bedeutung, denn eine alte Stadtmauer beispielsweise ist nicht nur ein im historischen Kontext entstandenes Bauwerk mit Bezügen zu seiner direkten Umgebung sowie ins Umland, was mittels KuLaDig anschaulich dargestellt werden kann, sondern auch eine wichtige Lebensraumnische für viele Pflanzen- und Tierarten, zum Beispiel für Flechten und Moose. Das Vorkommen dieser Arten wiederum beeinflusst den Umgang mit der Mauer (etwa bei der Reinigung, die in diesem Falle schonend und damit artverträglich erfolgen sollte).

Zahlreiche interessante Objekte sind daher bereits durch die oder im Austausch mit den Biologischen Stationen in das System eingegeben oder bereits bestehende Einträge erweitert worden. Der Bestand wir dabei fortlaufend erweitert.

Aber nicht nur das System KuLaDig selbst profitiert von der Nutzung durch die Biologischen Stationen, sondern auch die Biologischen Stationen haben einen Mehrwert für ihre tägliche Arbeit. Sie haben ein funktionales und für sie zudem kostenfreies Werkzeug an der Hand, mit dem sie ihre Daten verwalten und präsentieren können.

Für die Erfassung der Kulturlandschaft eignet sich das GIS-basierte KuLaDig aufgrund der umfangreichen (auch historischen) Kartengrundlagen und der von Desktop-GIS-Anwendungen bekannten Zeichenwerkzeuge bestens. Die Daten sind sicher erfasst und in der IT-Systemstruktur des LVR langzeitgespeichert. Die Projektergebnisse können über einen Link (zum Beispiel in Form eines QR-Codes) auf den Internetseiten der Biologischen Stationen oder auf Projektfaltblättern vermittelt und darüber hinaus für die Öffentlichkeitsarbeit der Biologischen Station genutzt werden. Denn die Autorenschaft der Beiträge ist immer klar der jeweiligen Station zugeordnet, sodass ihre Arbeit an der Stelle auch sichtbar wird.

Der Abruf der Daten ist dabei für alle Menschen, die über einen Internetzugang verfügen, möglich, ohne dass die Installation gesonderter Software vorausgesetzt wird.



Abb. 2: Relikt des Westwalls bei Aachen (Foto: Manfred Aletsee / NABU-Naturschutzstation Aachen, 2017).

Beispiele für Projekte der Biologischen Stationen mit Schwerpunkt KuLaDig (Auswahl)

In dem Projekt "Biotopverbund im Westen - der Westwall" der NABU-Naturschutzstation Aachen wurden die Westwallstrukturen in Aachen und im Kreis Heinsberg erfasst und charakterisiert, um entlang der Strukturen anschließend ein Biotopverbundsystem zu konzeptionieren. Begleitend wurden in Zusammenarbeit mit Bürger*innen erste Artenschutzmaßnahmen umgesetzt. Die in dem Projekt erhobenen Daten wurden dabei über KuLaDig einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Interessierte können sich hier nun über die einzelnen Strukturen des Westwalls und deren Funktion innerhalb des Biotopverbunds informieren.

Die Biologische Station im Kreis Wesel erfasste im Projekt "Altbäume auf historischem Grünland" besonders alte und kulturhistorisch wertvolle Bäume im Kreis Wesel und pflegte diese in Ku-



Abb.3: Kohlenmeiler (Foto: Tobias Mika, 2019).

LaDig ein. Altbäume geben häufig Hinweise auf deren vielfältige vergangene Nutzungsformen und sind ein typischer Bestandteil des Landschaftsbildes am Niederrhein. Die Daten wurden in KuLaDig zudem in den Kontext zum Umfeld gesetzt, denn nur aufgrund der historischen Nutzung der Bäume und des Umfeldes konnten die Bäume in ihren häufig ungewöhnlich anmutenden Formen und in dieser Diversität überhaupt entstehen.

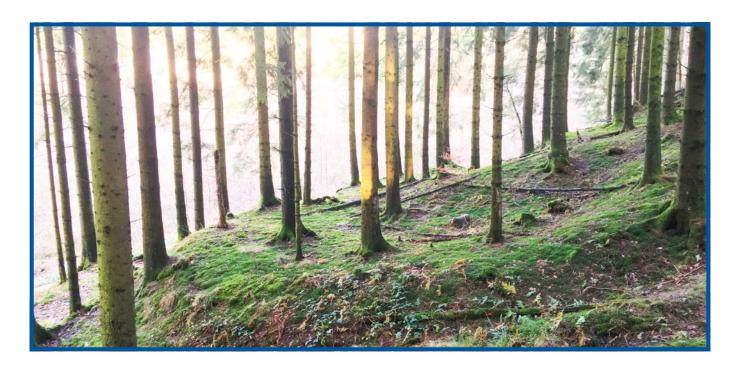


Abb. 4: Meilerplätze (Foto: Jan Spiegelberg, 2019)

Historische Kohlenmeilerplätze und die zugehörigen Niederwälder sind Spuren eines längst in Vergessenheit geratenen Handwerks: Der Herstellung von Holzkohle. Diese Spuren sind heutzutage in der Landschaft meist nur noch mit einem geschulten Blick zu entdecken. Die Biologische Station Rhein-Berg hat in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Mittlere Wupper diese Strukturen im Bergischen Land in dem Projekt "Wir machen Kohle" erfasst und deren Bedeutung in zugehörigen KuLaDig-Objekten erklärt. Während der Bergischen Kohlenmeilertage wurde das alte Handwerk zudem wieder lebendig.

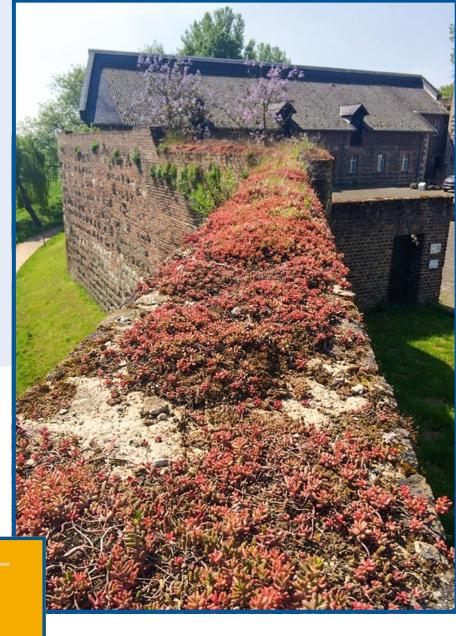




Abb. 6: Titelseite der Broschüre LVR-Netzwerk Kulturlandschaft.

Informationen auch zu den Projekten der Biologischen Stationen finden sich unter <u>www.biostationen-rheinland.lvr.</u>

Eine Übersicht über die jüngst abgeschlossenen Projekte des Netzwerks finden Sie in der neu erschienen Broschüre "LVR-Netzwerk Kulturlandschaft - stärken.fördern.verbinden. Band 4". (Möglichkeit zum Bezug: siehe o.g. Internetseite).